

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

92 (4.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887252)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 92

Elsfleth, Dienstag, den 4. August

1931

Chronik des Tages.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, 300 Millionen Mark neu zu schaffende Vorzugsaktien der Dresdner Bank zu übernehmen.
— Americas Vertreter im Sachverständigen-Komitee, Albert Wiggin, hat sich in Neuyork nach Europa eingeschifft.
— Nach einer Habusmeldung sind die Anleiheverhandlungen der Bank von England erfolgreich abgeschlossen worden.
— Auf der Staatsstraße Dresden-Altenberg wurde ein Kollauto überfallen und ausgeplündert.
— In Rassel hat ein Familienvater seine Frau, seine drei Kinder und dann sich selbst erschossen.
— Die Internationale Bauausstellung Berlin 1931 hat ihre Porten geschlossen.

Freier Zahlungsverkehr.

Rückkehr in drei Etappen. — Gesellschaften Bankens. — Der Prohibitiv-Diskont.

— Berlin, 3. August.

Die Entscheidung über die Aufhebung der am 13. Juni für die deutschen Kreditinstitute gefällten Zahlungsverweigerung ist in drei Etappen wird sich jetzt die Rückkehr zum normalen Zahlungsverkehr vollziehen, und in der zweiten Etappenstufe wird die Umkehr bereits vollzogen sein.

Die Rückkehr zum freien Zahlungsverkehr beginnt am heutigen Montag damit, daß der unbeschränkte Ueberweisungsverkehr innerhalb der zum Ueberweisungsverband gehörigen Institute freigegeben wird. Am Dienstag wird der uneingeschränkte Ueberweisungsverkehr allgemein eingeführt, ausgenommen die Ueberweisungen auf Reichsbank- und Reichsbankkonten. Der entscheidende Schritt selbst erfolgt dann am Mittwoch, indem von diesem Tage an auch Ueberweisungen auf Postcheck- und Girokonten und Barauszahlungen aus Kontokorrent- und Sparkonten bei Banken, Sparkassen und Genossenschaften bleiben dagegen auch dann noch gewissen Beschränkungen unterworfen.

Am Zusammenhang mit dieser Rückkehr zum normalen Zahlungsverkehr hat die Reichsbank den Diskontsatz herabgesetzt, nämlich von 10 auf 15 Prozent. Der Lombardsatz hat sogar die erlaubliche Höhe von 20 Prozent erreicht.

Man sieht also, daß auch die Rückkehr zum normalen Zahlungsverkehr mit schweren Opfern verbunden ist. Da die Bankzinsen aber noch über dem Reichsbanksatz liegen, kann man sich leicht ausmalen, wie sehr der neue Diskontsatz von jeder Anspruchnahme eines Kredits abschrecken wird. Die Unternehmen aber, die bereits Kredit genommen haben, sehen sich nunmehr gezwungen, so schnell wie möglich den Schulden loszukommen. Das könnte jedoch nur unter neuen Opfern erfolgen, so z. B. durch eine Räumung der Lagerbestände unter billiger Preisgestaltung. Unschwerlich wäre dieser Weg, wenn wir eine Hochkonjunktur hinter uns hätten und überfüllte Lager vorhanden wären. Das ist aber nicht der Fall; eine Verschleuderung solcher Erzeugnisse muß daher verhindert werden, weil ein solcher Ausverkauf mehr Schaden als Nutzen würde.

Nun darf man natürlich bei der scharfen Anziehung der Diskontschränke nicht übersehen, daß die letzten Maßnahmen kaum für lange Zeit gedacht sind. Auch die Reichsbank ist sich über die große Bedeutung der Heraussetzung des Diskontsatzes einig, und wenn sie trotzdem die Erhöhung vorgenommen hat, dann deshalb, weil sie hofft, so schneller den normalen Verhältnissen zurückkommen zu können.

Mit der Wiederherstellung des freien Zahlungsverkehrs halten die deutschen Unternehmen und Sparer wieder die Möglichkeit, daß sie jeberzeit notwendige Gelder von ihren Konten abheben können. Es besteht also kein Anlaß mehr, über die den dringenden Bedarf hinaus abzugeben Beträge, die man vorerst nicht braucht, unwirtschaftlich im Schrank janzubehalten. Das Geld muß wieder einem Umlaufmittel werden, weil es nur so seine Funktionen erfüllen kann und nur so neue Störungen vermeiden werden können.

Die Wiederherstellung des freien Zahlungsverkehrs ist daher von der Rückkehr des Vertrauens begleitet sein. Und dieses Vertrauen ist wahrlich am Anfang der schweren Wochen, die hinter uns liegen, ist schließlich nicht nur Ungünstiges zu berichten gemessen, sondern wurden auch Kräfte der Abwehr wadgerufen. Der Uebergang der deutschen Wirtschaft, das hat gerade die letzte Woche gezeigt, ist gesund und der Oberbau fest genug, um schweren Stürmen zu trotzen. Auch die Darmstädter und Nationalbank öffnet nunmehr wieder ihre Schalter, leisten alle Auszahlungen wie andere Institute. Und spricht man alle Auszahlungen wie andere Institute. Und spricht man alle Auszahlungen wie andere Institute. Und spricht man alle Auszahlungen wie andere Institute.

Der Status der Banken kann jetzt wieder als gestiftet gelten, zumal neue Abzüge ausländischer Gelder dank der

sechsmonatigen Stillhaltung nicht erfolgen werden. Sofern aber hinsichtlich der Dresdner Bank noch Schwierigkeiten zu befürchten waren, weil auch dieses, den gewerblichen Genossenschaften nahestehendes Institut beträchtliche Summen überflüssig zurückzahlen mußte, dann sind diese jetzt dadurch behoben worden, daß das Reich sich an der Bank beteiligt.

Am übrigen aber muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß es nicht kriminelle Verfehlungen waren, die zu den letzten Schwierigkeiten führten, sondern einzig und allein die Kündigung der ausländischen Kredite, wodurch der deutschen Wirtschaft das Blut entzogen wurde. Jetzt kommt es darauf an, durch eine sparsame Finanz- und Wirtschaftsführung diese Blutarmut zu bekämpfen, und auch in diesem Zeitpunkt gilt es, Disziplin zu bewahren. Wird das beachtet und beherzigt, dann müßte es möglich sein, schneller als man jetzt denkt, von den überhöhen Zinssätzen wieder herunter zu kommen. Zeit darf auch hierbei nicht verloren werden. Je höher der Diskontsatz ist, desto drückender sind die Lasten, die die Produktion zu tragen hat, und ebenso wird ein hoher Diskontsatz die Gefahr wirtschaftlicher Zusammenbrüche nicht vermindern, sondern sie gerade noch erhöhen. Die verantwortlichen Stellen müssen daher Vorkehrungen treffen, damit die neue Erχώerung der Wirtschaftsbedingungen nicht auch Betriebe gefährdet, die an und für sich gesund sind.

Was die Börse betrifft, ist eine Wiedereröffnung anscheinend nicht vor Mitte August beabsichtigt. Bis dahin wird also eine Möglichkeit zur Mobilisierung von Effektenbeständen nicht gegeben sein.

Beteiligung an Dresdner Bank.

Das Reich übernimmt 300 Millionen Mark Vorzugsaktien. Volle Einzahlung.

Amlich wird mitgeteilt: Am jeden Zweifel zu beheben, daß die Dresdner Bank in der Lage ist, auch nach Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs ihre Funktionen zu erfüllen, und ihren Einlegern die höchst bankmäßige Sicherheit zu bieten, beteiligt sich die Reichsregierung an der Dresdner Bank mit einem voll eingezahlten Kapital von 300 Millionen Mark.

Das Reich übernimmt zu diesem Zweck 300 Millionen Mark Vorzugsaktien, die mit einer kumulativen Vorzugsdividende und 7 Prozent ausgestattet sind. Da die Zustimmung des Aufsichtsrates zu der Schaffung der Vorzugsaktien heute erfolgt ist und die Mehrheit für die Durchführung der Beschlüsse durch die Generalversammlung gesichert ist, stellt das Reich die für den Bezug der Vorzugsaktien erforderlichen Mittel der Dresdner Bank schon jetzt zur Verfügung.

Die Vorstandsmitglieder der Dresdner Bank haben im Hinblick darauf, daß der weitaus größte Aktienbesitz sich beim Reich befindet, dem neuen Großaktionär die Bereitwilligkeit erklärt, ihre Ämter zur Verfügung zu stellen. Das Reich hat sich seine Entscheidung hierzu vorbehalten.

Mit der Beteiligung des Reiches erhöht sich das Aktienkapital der Dresdner Bank auf 400 Millionen Mark, wozu noch offene Reserven in Höhe von 34 Millionen Mark treten. Zum Vergleich sei erwähnt, daß nach dem bisherigen Stande die Aktienkapitalien der anderen Berliner Großbanken zusammen 488 Millionen Mark, die offenen Reserven zusammen 285,5 Millionen Mark betragen. An Aktienkapital wird also die Dresdner Bank in Zukunft an der Spitze der deutschen Banken stehen. Betrachtet man aber das gesamte Eigenkapital, also Aktienkapital plus offene Reserven, dann ergibt sich, daß die Dresdner Bank auch in Zukunft von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft übertraffen wird, die über 445 Millionen Mark verfügt, während sich für die Dresdner Bank ein Betrag von 434 Millionen Mark ergibt. Hinsichtlich der Kreditoren bleibt die Dresdner Bank nach dem Stande vom 30. Juni mit 1814,5 Millionen Mark hinter der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, die insgesamt 3600,8 Millionen Mark Kreditoren aufwies, zurück.

Die Vorgesichte.

Ueber die Vorgesichte der Reichsbeteiligung an der Dresdner Bank verläutet, daß die Bank seit mehreren Wochen unter außerordentlich starken Guthabenabzügen zu leiden gehabt hat. Auch während der Zeit der beschränkten Auszahlungen scheint die Dresdner Bank stärker als die übrigen Institute in Anspruch genommen worden zu sein. Verursacht wurden diese überhöhen Anforderungen wohl durch die Gerichte, die letzthin im Auslande über diese deutsche Großbank geistlich verbreitet wurden. Die Aufrechterhaltung der Liquidität bedingte daher eine Verstärkung der eigenen Mittel. In normalen Zeiten hätte eine solche Verstärkung im Wege der Aufnahme kurzfristiger Kredite oder im Wege der Inanspruchnahme der Börse erfolgen können. Da diese Wege im gegenwärtigen Augen-

blick jedoch versperrt waren, hat die Bankleitung mit der Reichsregierung Verhandlungen angeknüpft, die nun zur Uebernahme von 300 Millionen Mark Vorzugsaktien durch das Reich geführt haben.

Ob das Reich diese Aktien für die Dauer behalten will, ist im Augenblick nicht zu ersehen.

Wiggin nach Basel unterwegs.

„Deutschland ein durchaus guter Schuldner für langfristige Anleihen.“

— New York, 3. August.

Der Präsident des Verwaltungsrates der Chase National-Bank in Newyork, Albert Wiggin, der, wie gemeldet, zum amerikanischen Vertreter im Deutschland-Komitee der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ernannt worden ist, hat sich in Neuyork nach Europa eingeschifft, um an den Beratungen in Basel teilzunehmen. Vor seiner Abreise hatte Präsident Wiggin ausführliche Konferenzen mit dem ehemaligen Reparationsagenten Barker Gilbert, ferner mit Warburg und anderen Bankführern.

Im Zusammenhang mit diesen Besprechungen wird in den Kreisen der amerikanischen Finanz erneut betont, es sei durchaus notwendig, eine dauernde und nicht nur eine vorübergehende Lösung der deutschen Probleme zu finden. Deutschland könne als ein durchaus guter Schuldner für langfristige Anleihen angesehen werden, wenigstens unter der Voraussetzung, daß die Reparationen wesentlich herabgesetzt würden.

Hinsichtlich der Ernennung Wiggins zum Vertreter Americas beim BZG-Komitee wird in Finanzkreisen auf den Umstand hingewiesen, daß die Chase National-Bank größere Interessen in Deutschland habe als irgendeine andere Newyorker Bank und daß auch Mc Garrach die Wahl Wiggins befürworte. Was die jetzt dringende Frage der kurzfristigen Kredite betrifft, wurde ein

Ausschuß der Newyorker Banken gebildet,

in dem alle Banken mit größeren deutschen Kreditbeteiligungen vertreten sind. Der Ausschuß, der im Gebäude der Federal Reservebank tagte, beschäftigte sich mit Reichsbankpräsident Luthers Plänen einer Fortdauer der Kredithilfe für Deutschland. Die Vorschläge Luthers, von denen einer eine Kreditdauer von wenigstens einem halben Jahre verlangt, wurden von den beteiligten Bankkreisen als billig und vernünftig bezeichnet. „Times“ zufolge will man weitere Aufklärungen von deutscher Seite über Deutschlands Verhalten in gewissen Eventualitäten haben.

Der Unterstaatssekretär des Schatzamtes Ogden Mills und Gouverneur Norris von der Philadelphia Federal Reserve Board waren während der Ausschüßung anwesend, doch wurde in einem Memorandum an die Bankiers nachdrücklich betont, daß der Federal Reserve Board die Nege lung der Frage der kurzfristigen Kredite durch den Initiativ der Privatbanken überlasse. Glehnliche Bankierkomitees zur Prüfung der deutschen Kreditprobleme traten auch in anderen führenden Städten zusammen. Die meisten deutschen Finanzmaßnahmen machten in amerikanischen Bankkreisen einen ausgezeichneten Eindruck, da hierin erneut das Vertrauen erblickt wird, die Lösung des Finanzproblems in energischer Weise weiterzubetreiben.

Das Sachverständigen-Komitee.

— Basel, 3. August.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich teil mit:

„Die Konferenz vom Juli 1931 hat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich offiziell mitgeteilt, daß die Konferenz empfohlen hat, die BZG, aufzufordern, ohne Verzögerung ein Komitee von Sachleuten zu ernennen, die von den Leitern derjenigen Zentralnoteninstitute vorgeschlagen werden sollen, die daran interessiert sind, um die notwendigen weiteren Kreditbedürfnisse Deutschlands zu prüfen und die Möglichkeiten einer Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen Kredite in langfristige zu er suchen.“

Gemäß dieser Einladung gibt die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich bekannt, daß das in Verfolg dieser Resolution einzusetzende Komitee heute gemäß wurde und aus zehn Mitgliedern besteht. — Deutschland ist in diesem Ausschuß durch den Bankier Dr. Carl Melchior vertreten; Mitglied des Ausschusses ist auch der Redakteur der englischen Finanzzeitung „Economist“, Sir Rayton

Die neuen Bankzinsen.

Ans Anlaß der Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 15 Prozent hat die Berliner Stempelbankdiskonts beschlossen, die Habenzinsen für täglich fällige Gelder, gültig sowohl für „alte Konten“ als auch für „freie Konten“, in provisionsfreier Rechnung von 8 auf 11 Prozent p. a., in provisionspflichtiger Rechnung von 9 auf 12 Prozent p. a. zu erhöhen. Der Zinssatz für Sparkonten bleibt mit 8 Prozent p. a. vorläufig unverändert. Die Kreditbedingungen werden mit Wirkung vom gleichen Tage von 13 auf 16 Prozent p. a. Sollzinsen zuzüglich Kreditprovision festgesetzt

Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs

Berlin, 3. August.

Die 7. Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankferien bringt entsprechend der in voriger Woche erfolgten Antfindung die Aufhebung der Beschränkungen im Zahlungsverkehr vom Mittwoch, dem 5. August ab, nur für die eigentlichen Sparkonten sind noch gewisse Beschränkungen vorgesehen.

Am die von der Reichsregierung, der Reichsbank und der Wirtschaft inwischen getroffenen Maßnahmen zur vollen Auswirkung zu bringen, ist es notwendig, bis dahin, also für den 3. und 4. August die bisher geltende Beschränkungen aufrechtzuerhalten, jedoch treten bereits für diese Tage Losen im Ueberweisungsverkehr ein. Vom 3. August ab sind Ueberweisungen innerhalb des Mitgliebertreises des Ueberweisungsverbandes in jeder Höhe zulässig. Vom 4. August ab auch außerhalb dieses Verbandes, doch dürfen solche Beträge noch nicht auf Post- oder Reichsbankgironoten überwiehen werden.

Hinsichtlich der Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmungen verbleibt es für den 3. und 4. August bei den bisher vorgesehenen Beträgen (10 v. H. des vorhandenen Guthabens, höchstens bis zu 300 Mark von jeder laufenden Rechnung — das bedeutet also eine Verdoppelung des Betrages, da die Beträge bisher für vier Tage gelten — bis zu 300 Mark dürfen auf jeden Kreditbrief ausgezahlt werden).

Auch zur Einlösung eigener Akzeptverbindlichkeiten werden für den 3. und 4. August wie bisher höchstens 8000 Mark für den Tag freigegeben. Die Protektfrist ist auch für die vom 2. bis 6. August fälligen Wechsel verlängert worden. Eine Verlängerung der für die Ausstellung bestätigter Verrechnungsschecks bis zum 10. August einschließ- lich vorgesehenen Frist ist nicht erfolgt, da dies wegen der Aufnahme des unbeschränkten Zahlungsverkehrs am 5. August nicht mehr erforderlich ist.

Eine besondere Behandlung ist, wie eingangs erwähnt, vorläufig noch für sämtliche Sparkonten infolge ihres besonderen Charakters vorgesehen und zwar sowohl für Sparkonten bei Banken, wie die bei Sparkassen und Genossenschaften. Die Verordnung bringt Vorschriften hierfür für die Zeit vom 3. bis 8. August. Barauszahlungen und Ueberweisungen für die bisher erwähnten besonderen Zwecke (Gehälter, Löhne, Abgaben usw.) bleiben unbeschränkt zulässig. Ueberweisungen nicht freigegebener Beträge sind nur von einem Sparkonto auf ein anderes zulässig, das demselben Beschränkungen unterliegt, wie das Guthaben des Auftraggebers. Während für die Tage vom 29. Juli bis 1. August Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung zu 10 v. H. des Guthabens insgesamt höchstens 30 Mark erfolgen dürfen, ist für die Zeit vom 3. bis 8. August der Höchstbetrag auf insgesamt 50 Mark festgesetzt worden.

Frankreichs Kredit für die Bank von England

Paris, 3. August.

Ueber die Bedingungen des von der Bank von Frankreich und der Federal Reserve Bank mit der Bank von England abgeschlossenen Kreditabkommens berichtet „Matin“, daß die 50 Millionen Pfund Sterling zu drei und drei Viertel Prozent auf 3 Monate gegeben seien, da diese Frist nach den Statuten der Bank von Frankreich ausschließlich zulässig sei. Allerdings bestche die Möglichkeit, nach Ablauf der 3 Monate, den Kredit zu erneuern. Die Bank von Frankreich habe ihrerseits durch ein Abkommen mit 10 großen Pariser Kreditinstituten 25 Millionen Pfund Sterling an diese weitergegeben, jedoch habe die Bank von England mit diesem internen französischen Abkommen nichts zu tun.

„Journal“ hebt hervor, daß man der Bank von England eine ausreichende Unterstützung gewährt habe, die es ihr erlaube, den augenblicklichen beträchtlichen Mangel an Kapitalien auszugleichen, die englischerseits in Deutschland angelegt und gegenwärtig nicht flüssig seien. Man erkenne also die enge Verbindung an, die zwischen der Hilfe zugunsten Englands und den Plänen zur Rettung Deutschlands.

Regelung des Devisenverkehrs

Der Inhalt der neuen Notverordnung

Berlin, 3. August.

Die neue Notverordnung über den Devisenverkehr enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen:

Die Durchführung von Vereinbarungen, die von Gruppen ausländischer Gläubiger und inländischer Schuldner mit Zustimmung der Reichsbank über die Behandlung der zwischen den Mitgliedern dieser Gruppen bestehenden Verbindlichkeiten getroffen werden, wird von der Reichsbank oder von Banken, die sie bestimmt, überwacht. Die Vorschriften der Verordnung gelten nur, soweit ihre Anwendung nicht der Erfüllung von Verbindlichkeiten aus solchen Vereinbarungen entgegensteht.

Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen inländische Zahlungsmittel nur von der Reichsbank oder durch ihre Vermittler erworben und nur an die Reichsbank oder durch ihre Vermittler veräußert werden. Der Erwerb bedarf einer schriftlichen Meldung der Stelle für Devisenbewirtschaftung. Als Erwerb gilt auch der Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung.

Ausländische Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, dürfen entgeltlich nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung erworben oder veräußert werden.

Termingeschäfte über ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung oder über Edelmetalle gegen inländische Zahlungsmittel sind verboten.

Nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung

1. dürfen Kredite, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, Personen eingeräumt werden, die im Ausland oder im Saargebiet anässig sind;

2. dürfen Forderungen, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, auf Konten übertragen werden, die im Ausland oder im Saargebiet geführt werden oder an dort anässige Personen abgetreten werden;

3. darf über Forderungen verfügt werden, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, vor dem Inkassieren dieser Verordnung entstanden sind und im Ausland oder im Saargebiet anässigen Personen zugehen.

Zahlungsmittel und Wertpapiere dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung ins Ausland oder ins Saargebiet verandt oder übertragen werden.

Geschäfte, die gegen eine der Vorschriften der Verordnung verstoßen, sind nichtig.

Als inländische Kurse ausländischer Zahlungsmittel dürfen nur die amtlichen Notierungen der Berliner Börse oder ihnen gleichgestellte Preise veröffentlicht werden.

Der Reichswirtschaftsminister und die Stellen der Devisenbewirtschaftung können von jedermann Auskünfte verlangen, die sich auf Geschäfte oder Handlungen beziehen, die nach dieser Verordnung verboten oder Beschränkungen unterworfen sind. Dabei kann auch die Vorlage der Bücher und sonstiger Belege sowie eine eidesstattliche Versicherung verlangt werden.

Die Reichsregierung kann anordnen, daß ausländische Zahlungsmittel und andere innerhalb einer von ihr zu bestimmenden Frist angemeldet oder der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen angeboten und auf Verlangen verkauft und übertragen werden.

Stellen für Devisenbewirtschaftung sind die Landesfinanzämter.

Die Strafbestimmungen sehen Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus und Geldstrafen bis zum zehnfachen Wert der betreffenden Zahlungsmittel vor.

Das Volksbegehren in Anhalt erfolglos

Deßau, 3. August.

Nach dem vorläufigen Endergebnis des Volksbegehrens zur Auflösung des Anhaltischen Landtags haben sich rund 73 000 Personen in die Listen eingetragen. Rund 77 000 Eintragungen hätten aber erfolgen müssen, wenn das Volksbegehren hätte erfolgreich sein sollen. Es fehlen somit rund 4000 Eintragungen. Die Kommunisten haben sich an dem Volksentscheid nicht beteiligt.

Neuer Hoover-Plan.

Die Vorschläge vorzeitig bekanntgegeben.

Berlin, 3. August.

Die amerikanische Regierung hat Deutschland einen neuen Plan zur Hilfeleistung bei der Behebung seiner finanziellen Schwierigkeiten unterbreitet. Wie mehrere Berliner Blätter infolge einer Indiskretion zu melden in der Lage sind, ist durch Vermittlung des Botschafters Sadtell bei der deutschen Regierung angefragt worden, ob das amerikanische Jarmant Deutschland dadurch unterstützen könne, daß es einen Teil der in Amerika vorhandenen Woll- und Baumwollverarbeitungs- zu liberalen Bedingungen verkaufe. Die Verkäufe sollen durch langfristige Kredite finanziert werden.

Der Plan dürfte augenblicklich vom deutschen Kabinett beraten werden.

Romreise am Mittwoch.

Berlin, 3. August.

Wie verlautet, werden Reichsanstler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius auf die kürzlich ergangene Einladung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini hin voraussichtlich am Mittwochabend die Reise nach Rom antreten. Der offizielle Empfang der deutschen Staatsminister in Rom erfolgt Freitag früh.

Wie England sparen will.

Vorgeschlagen ist: Kürzung der Lehrgehälter um 20 Prozent. — Auch die Arbeitslosenunterstützungen sollen erheblich gesenkt werden.

London, 3. August.

Nach einer Mitteilung des britischen Ministerpräsidenten Macdonald wird der bereits bekannte Sparbericht der Nationalen Wirtschaftskommissionen einem von der Regierung eingelegten „Hünmännerauschuss“ zum Studium überzweien werden. Der Ausschuss besteht aus dem Premierminister selbst, ferner aus dem Schatzkanzler Snowden, dem Außenminister Henderson, dem Staatssekretär der Domnions Thomas und dem Handelsminister Graham.

Die wichtigste vorgeschlagene Sparmaßnahme ist die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützungsätze um 20 Prozent und zugleich die Erhöhung der wöchentlichen Beiträge für Arbeiter, Arbeitgeber und den Staat um je 1 Pence, soweit es sich um Männer handelt.

Auch in der Wohlfahrtsversicherung werden Erparungsmaßnahmen vorgeschlagen, von denen die Verkleinerung des Beitrags eine Einparnung von 1 Million Pfund einbringen erhoffen. Gleichfalls um 20 Prozent sollen die Gehälter der Lehrer gekürzt werden, die der Polizisten um 12,5 Prozent. Die Entlohnung der Truppen soll auf die Goldhöhe vom Jahre 1925 herabgesetzt werden. Von den Ruhegehältern der Offiziere sollen Abzüge in Uebereinstimmung mit den veränderten Lebenshaltungsstoffen vorgenommen werden.

Welter wird der sofortige Verkauf oder die Stillhaltung des Luftschiffes R 100 vorgeschlagen und dazu die Beschaffung der Ausgaben für Luftschiffe im Jahre 1931 auf 400 Millionen Mark und ihre künftige Beidrängung auf 400 Millionen jährlich.

Die beiden Arbeiternmitglieder des Ausschusses haben in einem Mitarbeiterbericht verschiedene wichtige Punkte niedergelegt, die vor allem die öffentlichen Ausgaben betreffen und über die mit der Majorität des Komitees eine Einigung nicht zu erzielen war.

Neuer Weitstrecken-Flugrekord.

Die Leistung Boardmans und Polandos anerkannt.

Der Internationale Flugverband hat die Leistung der Flieger Boardman und Polando im Weitstreckenflug mit 8046 Kilometer festgelegt. Es handelt sich hier um einen Weitstreckenflugrekord, der die Leistung der französischen Flieger Costes und Bellonte auf ihrem Wandchurenflug von 7905 Kilometer um 141 Kilometer verbessert. Zur Verbesserung eines Weitstreckenflugrekordes ist ein Mindestunterschied von 100 Kilometern erforderlich.

Die Fabrik (ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

„Ist es nicht sehr heiß draußen? Wenn wir nun in den Garten gingen? Es ist ein Tennisplatz dort. Vielleicht spielen wir eine Partie?“
„Gern! Aber ich bin keine allzu geschickte Spielerin!“
„Oh, das ist Nebung! Haben Sie viel gespielt?“
„Alice schnittelte den Kopf.“
„Dann ist es ja auch ganz gut für Sie, wenn wir zu zweien spielen.“

Mitten im Spiel trat Hell zu ihnen.
Er begrüßte Fräulein Wolf höflich, aber mit auffallender Interessiertheit. Alice war es sichtlich unangenehm, daß der junge Volkswant zu ihnen kam. Eine kleine, strenge Faltie trat auf ihre Stirn.
„Sie spielen gut, Aufpassen, aber mit zu viel Temperament!“ wandte Hell sich sogleich an Nora. „Ruhiger, nicht soviel laufen — abwarten! Sie haben sich vollständig erschauftert!“

Nora lachte.
„Temperament ist Glückssache!“
„Es kann nicht jeder meine überlegene Ruhe haben; aber ein wenig Gelassenheit sollten auch Sie sich angewöhnen!“
Er nahm ihr das Raquet aus der Hand.
„Schauen Sie mir einmal zu! — Ich gebe, Fräulein Alice.“

Nora war ein wenig gekränkt. Du siebe Zeit, hatte Alice denn nicht viel Anleitung und Korrektur nötig als sie, Nora, die als rechte gute Spielerin galt?
Sie sah, daß auch Alice sich auf die Lippen biß, doch alle Kraft zusammenraffte und sich bemühte, die ischaf gegebenen Bälle zurückzuwerfen. Es mißlang öfter, als daß es gelang.

Hell beachtete es kaum.
„Sieh, Nora, so mußst du auch spielen!“ gab er ihr das Raquet zurück. „Versuche es einmal!“

Nora gehorchte.
Alice parierte besser als vorher. Unter Hells kritischen Blicken wollte sie sich keine Blöße geben. Ganz plötzlich wandte er sich zu ihr, stand an ihrer Seite, griff nach ihrem Schläger wie vorher nach dem Noras. Aber Alice zuckte zurück.

Seine Hand hatte leicht die ihre gestreift. Ein Zug unächtigen Widerwillens ging über ihr Gesicht. Scheinbar unabhässig und doch betont fuhr sie mit ihrem Spitzentastentuch über ihre Hand, als wollte sie die Berührung abwischen.

Ueber Hells Gesicht glitt ein Ausdruck kühl-überlegener Verachtung.

„Sie fassen das Raquet verkehrt — deshalb spielen Sie so ungeschickt!“ sagte er nicht ohne Spott. „Wollen Sie es sich nicht einmal zeigen lassen?“

„Wozu? Ich spiele selten und nur mit mittelmäßiger Passion.“

„Ich wundere mich, daß Sie Ihre schmutzigen Kinder im Etich gelassen haben, heute morgen. Meine Kuffine weiß gar nicht, welches Opfer Sie ihr bringen.“

„Hermann hatte soviel Liebes von ihr erzählt — ich war ordentlich begierig“, erwiderte Alice, mit freundlichem Blick zu Nora hin, als spräche sie nur zu ihr.

Hell, der noch immer Seite an Seite mit ihr stand, wurde übersehen.

„Von was für Kindern ist die Rede?“ fragte Nora übers Netz hinweg.

„Hermann hat Ihnen von dem Kindergarten erzählt, der der Fabrik angegliedert ist! Eine Schwester ist freilich vorhanden. Aber wir, das heißt die Töchter von einigen Beamten und ich, wir betätigen uns dort auch, so gut wir können.“

„Es ist nämlich ein herrliches Gefühl, soziale Interessen zu haben, möglichst zu sein, überhaupt zu beweisen, daß man nicht oberflächliche Gesellschaftsdame, sondern — nun

ja — eben ‚gediegen‘ ist“, warf Hell halb laut und scheinbar so zwischen den Zähnen hindurch hin.

„Hell!“ machte Nora vorwurfsvoll, während Alice tat, als hätte sie nichts gehört und unbewußt fort fuhr:

„Gleich ist die Stunde, wo die Steinen ihr Mittagsbrot bekommen. Wollen wir hinübergehen?“

„Oh, wie gern!“ Nora legte ihr Raquet in den Koffer. „Und das bekommen die Kinder — oder vielmehr ihre Eltern — ganz umsonst neben dem Lohn?“

„Aber Aufpassen, was denkst du? Wie sollte da die Fabrik bestehen?“ fiel Hell, wie beleidigt über die Frage, ein. Natürlich zieht man den Leuten einige Groschen von ihrem Lohn ab. Warum auch nicht! Der ist wahrlich reich genug. Sie leben im Grunde genommen besser und jedenfalls sorgloser als die Herren Fabrikanten. Ich bitte dich! Welch eine ungeheure Last und Verpflichtung bedeutet Besitz. Nein, die Arbeiter sind zu beneiden. Und warum man mit den Wohlfahrtsanstalten noch ein paar Groschen Profit machen kann!“

„Hell!“ rief Nora empört. „Fräulein Alice, stehen Sie mir bei! Hell muß alles herabsehen. Er glaubt, gleich ist an gar nichts Gutes mehr. Und man braucht Zante Barbara doch nur in ihr schönes, liebes Gesicht zu sehen, um zu wissen —“

„Alice sagte Nora unter den Arm und zog sie fort. „Kommen Sie, liebes Fräulein von Feldheim!“ Sie jagte es in einem festmanen Ton. Es lag eine Welt von Verachtung darin — eine Welt von Verachtung gegen Hell, obwohl sie tat, als höre und sähe sie ihn nicht.

Nora war erlich empört über den Vetter. Sie ließ sich willig mitführen.

Alice plauderte darmlos, als ob es keinen Hell gelte, von den Kindern, die sie sehr liebte. Aber Nora fiel ein, daß die Zante gefagt hatte: Daß Hell mit dabei sein! Sie wandte sie sich unwillkürlich um. Hell stand noch am Tennisplatz. Er sah ihnen nach — wenigstens in die Richtung, in die sie gingen —, aber seine Blicke schienen über sie beide hinwegzugleiten.
War das Hell?

Aus Stadt und Land.

Bernhard Shaw in Berlin. Auf der Rückreise von Moskau ist der englische Dichter Bernhard Shaw in Berlin eingetroffen. Er befand sich in Begleitung von Lord und Lady Astor, die mit ihm die Russlandreise gemacht haben. Shaw sprach sich über seine Russlandreise sehr günstig aus. Für den Besuch in Berlin standen ihm nur wenige Stunden zur Verfügung, er hoffe, später der Reichshauptstadt einen längeren Besuch abzustatten.

Von unbekanntem Täter erschlagen. Nach einem Streit in einem Café im Norden Berlins wurde der 43jährige Tischler Schröder von zwei unbekannt gebliebenen Tätern auf der Straße niedergeschlagen. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo der Arzt jedoch nur noch den Tod feststellen konnte.

Todesritt eines Offiziers. Oberleutnant Lautenschläger vom Reiterregiment Nr. 17 in Bamberg, der beim Reiterregiment Nr. 16 in Erfurt in Thüringen eintrifft, hatte, hat mit einigen Kameraden einen Abschiedsritt über den Rennsteig des Bamberger Hauptmoorwaldes unternommen. Lautenschläger führte mit dem Pferd so unglücklich, daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte und nach einigen Stunden gestorben ist.

Dreifacher Mord und Selbstmord. In ihrer Wohnung in Raffel wurde der 43jährige Proturist Eckstein, seine 40jährige Ehefrau sowie ihr 13jähriger Sohn und die 14jährige Tochter in ihren Betten erschossen aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Ehemann seine Familienangehörigen und dann sich selbst erschossen hat, weil seine Frau unheilbar erkrankt war. Außerdem scheinen wirtschaftliche Sorgen die Familie in den Tod getrieben zu haben.

Begnadigung eines Mörders. Das preußische Staatsministerium hat durch Gnabenerlaß die am 19. Januar vorigen Jahres vom Düsseldorf'scher Schwurgericht gegen den früheren Geschäftsführer Trobig verhängte Todesstrafe in 15 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Trobig habe am 27. Oktober 1930 seinen Schwager, den Kaufmann Gordon, in seinem Büro erschossen.

Noch ein Artztschick des Juppelins? Der Luftschiffbau Juppelin gab der Bekanntschaft von den Teilnehmern der Artztschick ein Essen. Dabei sprach Dr. Eckner der Bekanntschaft für ihre Leistungen herzlichen Dank aus. Professor Samoilowitsch erklärte, daß die Artztschick viel Interessantes gebracht habe. In nächster Zeit werde wieder eine Fahrt in die Artztschick stattfinden.

Verhaftung einer deutschen Stenotypistin. Die Pariser Polizei hat eine 23jährige Stenotypistin aus Berlin Emma Krüger verhaftet, die angeblich im Auftrag der 3. Internationale von Moskau nach Paris gekommen ist, um den französischen Kommunisten Instruktionen hinsichtlich ihres Verhaltens bei den Antikriegsdemonstrationen zu geben. Im Augenblick ihrer Verhaftung hatte Emma Krüger eine Unterredung mit mehreren französischen Kommunisten, von denen der eine, der Sekretär eines kommunistischen Jugendverbandes, gleichfalls verhaftet wurde. — Im Nordbahnhof in Paris wurden ferner 31 Kommunisten, darunter 6 Ausländer, verhaftet, die dort angeblich eine Demonstration planten.

Eine ungläubliche Robei legte eine junge Bäuerin dem französischen Dorf Morenan an den Tag. Während sie ihr lästige gewordene Ehemann schlief, überzog sie ihn mit, in dem auch ihre zehnjährige Tochter lag, mit Benzol und warf dann ein brennendes Streichholz nach. Das Bett stand im Nu in hellen Flammen, doch gelang es dem Mann, sich mit schweren Brandwunden in den Hof zu retten, wo er sich in die Abwässergrube warf. Als er ins Haus zurückkehrte, empfing ihn die Frau mit einer Schüssel der Hand und schlug ihm zweimal so heftig auf den Kopf, daß er mit gespaltenem Schädel zusammenbrach.

Seine Frau aus Gefängnis erschossen. Der Privatagent an der Universität G. n. f. Gomez de Silva, der nach einer Auseinandersetzung mit seiner Frau auf diese mehrere Revolvergeschosse ab, die den sofortigen Tod herbeiführten. Gomez de Silva wurde verhaftet und erlitt, er habe einen anonymen Brief erhalten, in dem er auf das ungehörige Benehmen seiner Frau aufmerksam gemacht und in dem auch der Name seines Rivalen genannt worden sei. Gomez de Silva wurde ins Gefängnis gebracht.

Cord Kysant gegen Kaution auf freiem Fuß. Lord Kysant, der zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist nach Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Pfund Sterling die zur Aufnahme des Berufungsverfahrens im Herbst auf freiem Fuß gesetzt worden.

Neuport feiert unter der Hitze. Die Stadt Neuport feiert unter einer Hitze zu leiden, wie sie bisher noch nicht beobachtet wurde. Viele Büros müssen stundenlang schließen. Tausende von Bewohnern der Vororte übernachten auf freien Kalenanlagen. In der Untergrundbahn herrscht trotz der dauernd laufenden Großventilatoren eine Temperatur von 40 Grad. Die Krankenhäuser sind mit Opfern von Hitzschlägen überfüllt. Am Strande der Seebäder, die von Menschenmassen überfüllt sind, ereignen sich täglich viele Unfälle.

Raubüberfall auf Postauto.

21 000 Mark Renten als Beute. In den frühen Morgenstunden wurde auf der Staatsstraße Dresden-Altenberg ein Postauto von drei Diebstahlswalder Heide von unbekanntem Männern, die die Straße durch einen quer gestellten Wagen gesperrt hatten, überfallen. Die Räuber erbeuteten 21 000 Mark, die zur Lebensauszahlung in Dippoldiswalde bestimmt waren.

Der Überfall wurde in der Nähe von Wendisch-Carsdorf ausgeführt. Mitten auf der Straße stand ein Privatpostauto, so daß der Postautofahrer halten mußte, was das Hindernis zu beseitigen. Mäßig kamen aus dem Halbe zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Revolvern und verlangten dem Postautofahrer die Schlüssel ab. Mäßig brachte ein dritter Mann das Vorgehängeloch auf. Darauf führten die Räuber mit dem auf der Straßenseite stehenden Privatauto nach der Staatsstraße Dresden-Altenberg in Richtung Oberhäuslich. Ein im gleichen Augenblick mit seinem Rade aus Oberhäuslich kommender Arbeiter, der zu seiner Arbeitsstätte fuhr, will als Erkennungsmittel des Privatwagens die Nummer 19 215 erkannt haben. Polizei und Gendarmen sind schieberhaft mit der Bekämpfung des Vorfalles beschäftigt. Für die Ergreifung der Täter und Herbeischaffung des erbeuteten Geldes ist eine Wohnung ausgeleht.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Eisfließ, den 4. August 1931

Tages-Feiger

○-Aufgang: 4 Uhr 50 Min. ○-Untergang: 8 Uhr 15 Min.

Sochwasser:

6.00 Uhr Vorm. — 6.00 Uhr Nachm.
5. August: 6.30 Uhr Vorm. — 6.40 Uhr Nachm.

Am Mittwoch, dem 5. August, wird der von der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Nordenham mit jüdischem Gelde finanzierte Neubau des Malermeisters H. Thormählen gerichtet. Die Richtfeier findet abends 6 1/2 Uhr in Anwesenheit des Vorstandes und der Mitglieder der Baugenossenschaft statt.

Der große Sarrafini kommt! Wie unsere Leser aus dem Angeleit unserer heutigen Ausgabe ersehen, kündigt der Zirkus Sarrafini, der größte Zirkus Europas, sein Gastspiel in Oldenburg in der Zeit vom 20. bis 24. August an. Infolge von Wünschen aus allen Teilen Deutschlands, ja selbst über dessen Grenzen hinaus, ist es aber Sarrafini in diesem Jahr nicht möglich, lange Gastspiele in den einzelnen Städten zu geben, obwohl er dadurch viele Wünsche unerfüllt lassen muß. In diesem Jahre blüht Sarrafini auf ein dreißigjähriges Bestehen seines Zirkus zurück! Er hätte deshalb wohl ein Recht dazu, sich auf seinen Vorbeeren auszurufen. Aber danach steht ihm sein schäferischer Sinn nicht. Er will noch weiter vorwärts und aufwärts, um keinen Preis stillstehen. Da ist ihm sein Jubiläum der gegebene Anlaß, zu beweisen, daß man das Beste noch besser machen kann. Sarrafini übertrifft dieses Jahr sich selbst! Das ist der Gipfelpunkt zirkusischer Kunst. Und so erklimmt Hans Stioch-Sarrafini — dieser wahrhaftige Zirkuskönig — die letzte Stufe echter Volkstümlichkeit. Die Wahrheit seiner Worte kann jeder schon in wenigen Tagen prüfen, aber nur in den festgesetzten fünf Tagen vom 20. bis 24. August; denn keine Stunde länger kann Sarrafini bleiben. Andere Städte erwarten ihn voll Ungeduld!

RH. Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Juli 1931. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im Monat Juli hat das Handwerk auf das schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahlungstrocknung im ganzen Banksystem und der Mangel an Zahlungsmitteln ließen Auftragsbestand und Umsatz in den meisten Gewerben rasch zurückgehen. Sogar bereits erteilte Aufträge wurden häufig zurückgezogen. Vereinzelt wird allerdings darauf hingewiesen, daß durch Ankäufe des Publikums das Schneider- sowie auch das Tischlerhandwerk eine vorübergehende Belebung des Absatzes zu verzeichnen hatten. Überwiegend waren jedoch die Berichte über die Wirtschaftslage des Handwerks wenig zufriedenstellend. Selbst die Saisongewerbe berichten, daß eine Besserung kaum spürbar war. Die Reizezeit hat im Gegensatz zu früheren Jahren auf den Absatz der Gewerbe in diesem Jahre fast gar keinen Einfluß ausgeübt. Auch aus den Orten mit Fremdenverkehr wird keine spürbare Belebung gemeldet. Das Bauhaupt- und die Baubehangergewerbe sitzen sehr unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen sowie unter der regnerischen Witterung, die Außenarbeiten nur in beschränktem Umfang zuließe. Die geringe Finanzkraft neuer Bauten vermochte das ungünstige Gesamtbild nicht zu beeinflussen. Für dieses Jahr wird mit einer Besserung des Baumarktes nicht mehr gerechnet. Etwas günstiger waren lediglich die landwirtschaftlichen Betriebe des Schmiede-, Schlosser-, Stellmacher- und Sattlerhandwerks beschäftigt, da die Erntezeit Aufträge für Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten brachte. Aber auch hier wurde der Auftragszugang stark eingeschränkt durch die Notlage der Landwirtschaft sowie durch die feuchte Witterung, die Reparaturen nur in geringem Umfang erforderlich werden ließen. Die übrigen metall-, holz- und papierverarbeitenden Handwerke berichten durchweg von einem Rückgang der Beschäftigung und des Umsatzes. Auch die Nahrungsmittelhandwerke hatten infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der wärmeren Jahreszeit eine Verringerung ihres Absatzes aufzuweisen. Die Preisgestaltung für Erzeugnisse des Handwerks war unter diesen Umständen stark gedrückt, daß vielfach die Beschäftigten nicht mehr gedeckt wurden. Erwähnenswert kommt hinzu, daß das Vorquieren sich weiter ausdehnte. Die empfindliche Stodung des Zahlungsverkehrs wirkte sich besonders hart aus, weil für jede verspätete Steuerzahlung heute Verzugszinsen von 5 % im Monat erhoben werden können. Da in den meisten Handwerkszweigen Gesellenkassungen notwendig wurden, haben sich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt erheblich verschlechtert. Im engsten Zusammenhang damit steht die Zunahme der Schwarzarbeiter, durch die namentlich für Reparaturen der Auftragszugang im Handwerk erheblich beschränkt wird.

Jeder neunzehnte Deutsche erhält Laufen die Unterstützung. Nach den Ergebnissen der Reichsflürlorgestatistik für das Rechnungsjahr 1929/30, die das staatliche Reichsamt soeben veröffentlicht, betrug die Zahl der laufend in offener Flürlorg von den Bezirksflürlorgverbänden unterstützten Parteien 2,76 Millionen. Darunter befinden sich 78 074 Kriegsbeschädigte usw., 725 591 Sozialrentner, 375 997 Kleinrentner und Gleichgestellte und 1 577 953 sonstige Hilfsbedürftige. Die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen ist bis Ende März 1931 auf 1 030 166 gestiegen. Die Zahl der laufend unterstützten Parteien, auf 1 000 Einwohner berechnet, betrug am 31. März 1930 31,82, am 31. März 1929 28,54. Die Gesamtzahl der in den Parteien unterstützten Personen kann für den 31. März 1930 auf ungefähr 3,2 Millionen geschätzt werden. Es entfiel also auf je 19 Einwohner im Durchschnitt eine Person, die aus öffentlichen Flürlorgmitteln laufend zu unterstützen war. Die gesamte Nettoflürlorgauszahlung des Deutschen Reiches betrug im Rechnungsjahr 1929/30 rund 1 578 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1928/29

erforderten diese Leistungen 1 461 Millionen RM. Auf den Kopf der Bevölkerung waren hierfür also 25,29 RM aus öffentlichen Mitteln (Steuern usw.) aufzubringen. Im Rechnungsjahr 1928/29 betrug der Anteil des Einzelnen 23,41 RM.

Die Ausprägung von 100 Millionen 5 Mark-Stücken genehmigt. Der Reichsrat genehmigte die vom Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektor beantragte Ausprägung von 5 Mark-Stücken im Gesamtbetrag von zunächst 100 Millionen Mark. Die Ausprägung soll unverzüglich vorgenommen werden. Im Zusammenhang, Größe, Gewicht und Gestalt sollen die neuen 5 Mark-Stücke genau den bisherigen gleichen. Das Kontingent an Schwedemünzen ist mit dieser neuen Prägung immer noch nicht voll ausgenutzt. Es bleiben noch über 600 Millionen Mark verfügbar.

Delmenhorst. Am Sonnabend ist vom Konsumverwalter der Nordmühle sämtlichen Angestellten und Beamten das Arbeitsverhältnis gekündigt. Die Kündigungsfest läuft bei den älteren Angestellten und Beamten bis zum 31. 12. 1931 bzw. 31. 3. 1932. Sollte es nicht möglich sein, bis dahin Mittel und Wege zu finden, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, so sind sämtliche Beschäftigte entlassen. Es ist dies außerordentlich bedauerlich, denn die meisten der Angestellten können bei der heutigen schlechten Wirtschaftslage nicht damit rechnen, eine passende Beschäftigung wieder zu finden. Besonders hart trifft es solche Angestellte, die ihre ganzen Ersparnisse bei der Nordmühle eingezahlt haben in dem Glauben, es dort besonders sicher angelegt zu haben und nun auch mit dem Verlust ihres Geldes rechnen müssen. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen maßgebender Stellen, das Schlimmste, die Entlassung, fernzuhalten. Was eine vollständige Stilllegung der Delmenhorster Werke für die Stadt und ihre Umgebung ausmachen wird, darüber kann man sich heute noch kein Bild machen. Heute mußten leider circa 50 Mann der Kartonnagen-Abteilung und der Druckerei, circa 150 Mann der Abteilung Sortierung, sowie circa 20—30 Mann aus anderen Abteilungen entlassen werden. Damit ist die Abteilung Sortierung fast vollständig stillgelegt. In allen übrigen Abteilungen wird nur noch verflüzt gearbeitet.

S Oldenburg. Ein Motorradunfall, der seiner Eigenart wegen von den fast täglich zu verzeichnenden Fällen bemerkenswert sein dürfte, trug sich etwa 10 km nördlich von Oldenburg auf der Chausseestrecke nach Barel bei dem Ort Südbende zu. Der Motorverwalter Schumacher aus Althühren bei Barel feuerte das Rad, an dem sich ein jög. Beiwagen befand. In diesem sah seine neunzehnjährige Schwägerin, Fr. Hartmann. Sie hielt auf dem Schöße eine Schreibmaschine, die in Oldenburg nachgelassen werden sollte. Mäßig löste sich der Beiwagen von dem Motorrad und landete gegen einen Strafenbaum. Auch das Motorrad flog infolge des veränderten Schwerpunktes zur Seite. Beide Personen erlitten Verletzungen, Fr. H. wahrscheinlich durch die Schreibmaschine, die bei dem Anprall einen harten Druck gegen ihre Brust ausübte. Sch. hatte u. a. den Daumen der rechten Hand gebrochen. Die beiden Verunglückten wurden, nachdem ein Arzt aus Ralthe sie verbunden hatte, mittels Autos nach Barel zurückbefördert.

S Oldenburg. Der frühere Baubeamte Friedrich August Harms, gebürtig aus Ohmstedt, wohnhaft in Westermünde, der wegen Verleumdung, Erpressung, Betrugs und Verleitung zum Meineid erheblich verurteilt worden mußte, beschäftigt einmal wieder die Strafammer. Vom Erscheinen war er auf seinen Antrag entbunden worden. Er hatte Berufung eingelegt gegen ein Urteil des Amtsgerichts Oldenburg, wodurch er wegen schwerer Beamtenebeleidigung eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten erhalten hatte. Die letzte Strafe hatte H. im Juli 1928 verbüßt. Im folgenden Jahre mußte er einen Landwirt und Zimmermann aus Neitland bei Seefeld zu bestimmen, auf eine Bekanntmachung in der „Büttabinger Zeitung“ hin, ihm einer Hypothekenauftrag zu erteilen und sich damit einverstanden zu erklären, Aktien der Bank für Handel und Landwirtschaft in Westermünde statt des Barbetrages zu übernehmen. Das Amtsgericht Nordenham ließ ihn deswegen im März 1930 verhaften. In der Verhandlung vor dem Landeshöfengericht wurde H. mangels Beweises freigesprochen, was er erst nach ein offener eine ungewollte Wut gegen den Oberamtsrichter Dr. Schauenberg in Nordenham, der den Haftbefehl verflücht hat. In verschiedenen Briefen, die H. sowohl an die Staatsanwaltschaft zu Oldenburg, als auch an das Amtsgericht Nordenham richtete, erhob er gegen den gen. Amtsrichter den Vorwurf, bewußt zu Unrecht den Haftbefehl gegen ihn erlassen zu haben, teilweise so sein und das Recht zu beugen. Das Urteil des Amtsgerichts wäre noch schärfer geworden, wenn man dem Angeklagten nicht seine Vergrämtheit über die erlittene Unteruchungshaft zugute gerechnet hätte. Die Strafammer gelangte in der vom Angeklagten beantragten Berufungsverhandlung zu keinem abschließenden Urteil. Sie verfügte, daß zu einer erneuten Verhandlung der Angeklagte persönlich erscheinen und überdies eine Unteruchung auf seinen Geisteszustand erfolgen sollte.

Zetelermarsch. Verschiedene Landwirte haben die noch auf ihren Ländereien befindlichen Heuballen in Brand gesteckt, da das Heu während der langen Regenperiode so weit verdorben war, daß sich eine Einfuhr nicht mehr lohnte. Dadurch ermächtigen den betreffenden Landwirten ein nicht unbedeutender Schaden.

Wichtig. Gymnasialbau-Sorgen. In einer Sitzung der städtischen Körperschaften kam eine allgemeine Mitbestimmung darüber zum Ausdruck, daß das Ministerium

Der Haushalt von heute stellt an die Hausfrau besonders hohe Anforderungen; denn das Sparprogramm macht auch vor der Küche nicht halt, und es heißt mehr denn je „auskommen mit den vorhandenen Mitteln“. Als wahre Freunde erweisen sich auch jetzt die benachteiligten Raggi-Erzeugnisse (Würze, Suppen und Fleischbrühe). Die Hausfrau, die sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.

plötzlich verfügt habe, von den bereits beschlossenen Bauten am Gymnasium Abstand zu nehmen. Die Verfügung bedeute einen nennenswerten Nachteil für die betr. Handwerker. Beispielsweise seien die Tischlerarbeiten in Höhe von 7-8000 Mark bereits vergeben und die Handwerker hätten nicht nur das Material dazu beschafft, sondern auch teilweise schon in Arbeit genommen. Auf einstimmigen Beschluß wird eine Kommission, der Bürgermeister Gerhards und Stadtratsmitglied Böggerding, bei persönlicher Vorstellung in Oldenburg für die Genehmigung des Ministeriums rüdgängig zu machen. — Hinsichtlich des strittigen Zuschusses zu dem die Ostfahl Hagen betreffenden Hausneubau wurde beschlossen, daß die Stadt 2/3 des Betrages übernehmen wolle unter der Bedingung, daß die Gegenseite das fehlende Drittel übernehme. — In der alten Anabensschule soll eine Wohnung im Dachgeschoß eingerichtet werden, die nach Ansicht von Sachverständigen einen erheblichen Kostenaufwand nicht erfordern wird. Für die Verpachtungen von Gärten bzw. Gärten wurde ein Durchschnittssatz von 10 RM pro Scheffelsaat auf der Marz und 6 bis 12 RM für die Erbslandbereien festgesetzt. — Die Anlegung des Stadtmagistats, zur Steuerung der vielfach herrschenden Not Mittageffens an Bedürftige seitens der Stadt zu veranlassen, fand allgemeinen Anklang. Die Angelegenheit soll in nächster Zeit zum Abschluß kommen.

*** Wilhelmshaven.** Die Leitung des Warenhauses Karstadt hat die Angelegenheiten vor die Wahl gestellt, entweder die 5-Tage-Arbeit einzuführen oder aber 40 bis 60 Angestellte zu entlassen. Die Vorschläge der Firma wurden als unannehmbar von fast der gesamten Angestelltenchaft abgelehnt. Dem Betriebsrat wurde aufgegeben, zunächst einmal wegen der strikten Innehaltung der 48-Stunden-Woche vorstellig zu werden.

*** Wilhelmshaven.** Das Abwraden des alten Einienchiffes „Kreuzen“ auf den hiesigen Industriemeren macht schnelle Fortschritte. Wie es heißt, soll das Mittelstück des Schiffes wieder der Marine zurückgegeben und zu einem einfachen Zielschiff hergerichtet werden.

*** Wefermünde.** Die bekannte chinesische Wollhandkrabbe hat eine so starke Vermehrung erfahren, daß das Fischereiamt Bremen sich an hiesige Fischmehlfabriken mit der Anfrage gewandt hat, ob sie Abnehmer von Krabben für Industrieverwertung seien, da ein Fangen der Krabben hierzu lohnend erscheint.

*** Geestemünde.** Auf raffinierte Art und Weise haben sich der Kellner Adolf Kleinrahm und der Kaufmann Johannes Währen, beide aus Bremen, Geld verschafft. Die Angeklagten führen am 8. Juni mit Auto bei dem Gastwirt Rehmstedt in Garstede vor. Sie sprachen nur englisch und versuchten durch ihr Benehmen auch sonst den Eindruck von Ausländern zu machen, was ihnen denn auch gelang. Sie machten eine Reihe von gut 10 RM und gaben zur Begleichung einen 50-Dollarschein in Zahlung. Dieser hatte nur den Fehler, daß er längst außer Kurs und garnichts wert war. Rehmstedt, der sich in den amerikanischen Banknoten nicht auskannte, fragte die Angeklagten, ob der Schein denn auch gut sei, worauf er die Antwort bekam „very gut“. Rehmstedt war nun beruhigt,

obwohl er gern noch seinen Anteil, der zufällig aus Amerika zu Besuch anwesend ist, nach der Echtheit der Note gefragt hätte. Der Anteil hatte aber kurze Zeit vorher das Haus verlassen. Rehmstedt glaubte den Angeklagten und gab ihnen für den Schein (sie hatten für den Dollar großmütig nur 4 RM verlangt) 200 RM. Nachdem die Angeklagten längst weiter gefahren waren, und zwar zurück nach Bremen, mußte Rehmstedt erkennen, daß er genept war. Beide hatten sich jetzt vor dem Geestemünder Schöffengericht zu verantworten. Sie sind schon wiederholt auch wegen Eigentumsvergehen bestraft worden. Das Gericht erkannte gegen Kleinrahm auf 4 Monate, gegen Währen auf 3 Monate Gefängnis. Um dem Geschädigten wieder zu seinem Gelde zu verhelfen und um in dieser Beziehung auf die Angeklagten einen Druck auszuüben, beschloß das Gericht, beide Angeklagten nach Verbüßung der Hälfte ihrer Strafe, zu entlassen und den Strafrest auf 3 Jahre auszuschieben. Die Reststrafe soll dann später erlassen werden unter der Bedingung, daß sie innerhalb von 10 Monaten Rehmstedt den Schaden ersetzen.

*** Geesthacht.** Die Frist für die Bewerbung um den Bürgermeisterei-posten ist abgelaufen. Es ist eine Bewerberzahl von 109 erreicht worden. Unter den Kandidaten befindet sich auch das kommunistische Bürgerchaftsmitglied Dettmann.

*** Bremen.** Die Bremer Bäckerinnung e. G. m. b. H. Bremen, ist durch Spekulationen ihres Geschäftsführers in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Seit längerer Zeit, etwa seit Jahresfrist, hat der Geschäftsführer der Genossenschaft eigenmächtig, ohne Wissen des Vorstandes und des Aufsichtsrates, einige größere Spekulationsengagements unternommen und damit seine Befugnisse überschritten. Bei der Bilanzziehung am 30. Juni d. J. wurden diese verlustreich verlaufenen Spekulationen aufgedeckt, und der Geschäftsführer wurde seines Postens enthoben. Die Verluste werden nach vorläufigen Feststellungen auf etwa 450 000 RM beziffert. Das Eigenkapital der Bäckerinnung beträgt 415 000 RM, und da bisher alljährlich ein angemessener und reichlicher Gewinn aus dem Geschäft gezogen wurde, ist ihm das Vertrauen der Großlieferanten erhalten geblieben, die bereit sind, ihm über die Krise hinwegzusehen. Der Betrieb kann deshalb unverändert weitergeführt werden. Ueber die Genossenschaft hinaus, wird das bremische Bäckerinnung mit dem Verlust nicht betroffen, auch hat die Bäckerinnung mit der Einkaufsgenossenschaft nichts zu tun.

*** Altm.** In Rücksicht auf die schwierige Lage, in der sich, wie viele Klassen, auch die Spar- und Darlehnskassen befinden, hatte die jüngste außerordentliche Generalversammlung einen Massenbesuch aufzuweisen. Trotz einem Umsatz von rund 18 Millionen RM sind Schwierigkeiten insbesondere deshalb entstanden, weil in mehreren Fällen zu hohe, nicht zu rechsferdigende Kredite bewilligt wurden, durch die ein Verlust von 139 000 RM entstanden ist. An den Verwaltungsgorganen der Kasse wurde scharfe Kritik geübt. Die Entlastung wurde von der Versammlung nicht erteilt, da die Herren ihre Vemter zur Verfügung gestellt hatten. Der Vorhschlag, zur Sanierung der Kasse die Anteile von 400 auf 450 RM zu erhöhen, fand An-

nahme. Der Vorstand wurde neugewählt. Mit Mehrheit beschloß die Versammlung endlich den alten Vorstand nach Aufschickrat für den Verlust haftbar zu machen.

*** Hannover.** Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. 3. 1931 hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der 20jährige Anwaltsgelehrter Herbert Wittgens aus Wilhelmshaven zu verantworten. Gelegentlich eines von der Polizei genehmigten Umzuges des Stahlschiffes am 12. April d. J. legte sich vor diesen Zug eine Gruppe von Nationalsozialisten nachmarschierte mit. Eine ganze Reihe von Teilnehmern wurde darauf von der Polizei festgenommen und dem Präsidium zugeführt. Unter ihnen befand sich auch der Angeklagte, der an der Spitze des Zuges marschierte. Er wurde wegen Führung eines verbotenen Aufzuges angeklagt. Das Gericht erklärte der Angeklagte, daß er nur aus persönlicher Interesse an dem Umzuge teilnahm. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da der Angeklagte weder Leiter noch Führer des Aufzuges gewesen sei.

*** Hamburg.** Bekanntlich arbeitet der Erfinder Wolpert im Flughafen Fußläsittel seit längerer Zeit an einem probierlosen Flugzeug, das durch Düsenvortrieb angetrieben werden soll. Ein anderer Hamburger Erfinder, der noch nicht genannt sein will, hat jetzt den als Segelflugzeugbauer bekannten Ingenieur Wagner beauftragt nach seinen Ideen ein Flugzeug zu konstruieren, das ebenfalls unabhängig vom Propeller seine Fortbewegung durch besondere Bewegungen der Tragflächen ermöglichen soll. Verschiedene Versuche in dieser Richtung sind jedoch infolge unrichtiger Anwendung des Prinzips zunächst noch erfolglos geblieben. Ingenieur Wagner soll diese Erfindung jetzt praktisch durchführen. Das Flugzeug, das von Wagner konstruiert wurde, ist jetzt im Rohbau fertiggestellt. Es hat ein Doppeldecker von 6,70 Meter Spannweite und 5,40 Meter Länge. Nach völliger Fertigstellung des Flugzeugs soll mit den Versuchen begonnen werden. Bis dahin werden noch etwa 5 bis 6 Wochen hingehen.

*** Neuenhaus (Grafschaft Bentheim).** Ein bedauerliches Zeichen der Zeit stellt der gerichtliche Zwangsverkauf einer 17 Morgen großen Fläche, die mit Rietern und Rieternausschlag bepflanzt ist, dar. Der Besitzer dieser 17 Morgen, der in einer Niedergraffschafter Besitztümmer wohnt, mußte zusehen, wie ihm sein Gut vor Gericht für ein Ei und ein Butterbrot verkauft wurde. 17 Morgen „Forstbesitz“ für etwa 140 Mark!

*** Gelsenkirchen.** Ein hier wohnhafter Stadtdorinspektor a. D., der im Laufe dieses Jahres pensioniert wurde, war bei einer Pensionszusuchklasse versichert und erhielt nach seiner Pensionierung einen Betrag von 30 000 RM ausbezahlt. Er brachte das Geld im Juni d. J. zu einer Bank nach Hymwegen in Holland. Der Kontoinhaber hatte jetzt die Absicht, den Betrag wieder in Deutschland anzulegen und beauftragte einen „guten Bekannten“, der die holländische Staatsangehörigkeit besitzt, das Geld in Hymwegen abzugeben und nach Deutschland zu bringen. Der Beauftragte hat jetzt auf einer Reise mitgeteilt, daß er nicht daran denke, mit dem Geld über die deutsche Grenze zu kommen.

Der große
SARRASANI
Europas größter Zirkus
Schönste Schau zweier Welten
gastiert mit seinem gesamten Unternehmen und mit seinem vollständigen Material, direkt von Berlin kommend in
Oldenburg
20. bis 24. August

Achtung!
Lasse Freitag, d. 7. Aug. eine prima fette
Quene
anschaun, Pfund 80 Pf. bis 1 RM. Bitte um vorherige Bestellung, auch an Schlachter Kruse, Steinstr. 37
Johs. Möhring, Reichstrücken 4
Motorboot „Else“
fährt Mittwoch, 5. Aug. zum Militärkonzert nach Vegesack
Abfahrt ab 8 Uhr, Rückkehr von Vegesack 7 1/2 Uhr. Fahrpreis: Hin- und zurück 1 RM, Kinder halbe Preise. Eintritt zum Konzert frei.
Frig Halerkamp

2 Ratschläge
für die Schönheitspflege auf der Reise
1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Befahrung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Vedbor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Bräunung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Vedbor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung — Tube 60 Pf., 1 RM., Vedbor-Cremefette 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
Gesucht wird auf sofort ein zuverlässiges
Mädchen
für 3/4 Tag
Frau Ramsauer,
Barkamp

Zurück
Zahn-Ärzt **Wagner**
Täglich 9 bis 12.
Montag ganztägig.

Berreift
vom 7. bis einschließlich 23. August
Dr. Wuttkke
Prima Lammfleisch
Pfund 90 Pf.
St. W. Wedelich,
Mittelstraße 3
Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten
Ortsgruppe Eisleth
Mittwoch, den 5. August
Monats-Versammlung
Der Ortsgruppenführer
Briefumschläge
mit Firmenaufdruck
fertigt an
E. Firk, Buchdruckerei
DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Johann Meinardus
nebst Kindern u. Angehörigen

So lange Vorrat:
China-Teppiche, 190 x 140 cm 4.75 RM
Im. Linoleum-Vorleger 95 Pf
Wachstuch-Wandschoner 75 Pf
Piassava-Besen, 5 x 12 60 Pf
Kokosbesen 45 Pf, 60 Pf, 75 Pf
Roshaarbesen 1 RM
Topfböhrner 10 Pf, mit Stiel 20 Pf
Handwaschbürsten 10 Pf, dopp. 20 Pf
Kaufhaus Kunkel

Eisleth-Oberege, 2. August 1931
Heute entschlief nach langer Krankheit mein lieber Sohn und unser guter Bruder, der Landwirt
Hinrich Menke
Dies bringen trauernd zur Anzeige
Johanne Menke und Kinder
Beisprechung am 5. August, nachmittags 4 1/2 Uhr.
Trauerandacht 4 1/4 Uhr.

Eislether Schützenverein
Nach langem Leiden verschied unser lieber Schützenbruder
Hinrich Menke
Durch sein reges Interesse für die deutsche Schützenfrage und unseren Verein, werden wir seiner stets gedenken.
Der Verein tritt zur Beisprechung am Mittwoch, dem 5. August, nachmittags 3 1/4 Uhr, bei Kruses Gastwirtschaft an. Aktive Beteiligung ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand